

Abb. 17. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904. Ansicht der Eingangsseite

Querachse beherrscht, die von der großen, vorgehängten Tür der einen Längsseite nach dem breiten Steinkamin der andern geht. Links und rechts der Türe, sowie an der dem Fenster gegenüber liegenden Seite, stehen große, aus kostbarem Holz gearbeitete Schränke von schwerer Kaltenform. Die eine Ecke füllt eine streng gebaute Polsterbank aus, während die Mitte des Zimmers ein von hochlehnten Stühlen und Sesseln umstellter Rundtisch einnimmt. Dieser bewußt räumliche Sinn, der sich in der Formgebung wie in der Aufstellung des Mobiliars des Salons kundtut, findet aber seinen stärksten rhythmischen Ausdruck in der Aufteilung der raumschließenden Wandflächen: Die Decke hat ein Kreismotiv im Zentrum, das mit dem darunter befindlichen großen Rundtisch korrespondiert, der seinerseits wieder auf einen Teppich mit einem größeren Strahlenkreise in der Mitte und vier kleinen Kreisen in den Ecken zu stehen kommt. Unter der Decke läuft ein sehr breiter Ornamentfries, ein in unendlicher Kurve sich wiederholendes Motiv, den eine starke Leiste von der unteren Wandzone trennt, die durch ebenfolche Vertikalleisten in rhythmisch wechselnde Felder gegliedert wird, — man sieht, es ist daselbe Prinzip räumlich klarer Zonenschichtung, das in dem Darmstädter Damenzimmer zum ersten Male in dem Behrenschen Werk erscheint, um in seinem späteren innenarchitektonischen Schaffen das Vorherrschende zu werden (Abb. 15).

#### 6. INNENEINRICHTUNGEN FÜR EINE VILLA IN SCHACHEN UND BEI A. WERTHEIM.

Mit Turin gleichzeitig und stilistisch im engen

<sup>1)</sup> Siehe Nr. 42 der Literatur über Peter Behrens.

Zusammenhang stehen noch einige Zimmer von Behrens, eine Inneneinrichtung für eine Villa in Schachen am Bodensee und ein Speisezimmer, das man im Herbst 1902 in der von A. Wertheim in Berlin veranstalteten Ausstellung moderner Wohnräume, in dem von Messel soeben fertiggestellten Warenhausneubau, sehen konnte. Das Damenzimmer, das wir aus der ersten Inneneinrichtung beispielsweise herausgreifen, ist künstlerisch geringwertiger, das Zimmer bei Wertheim wertvoller: Denn dort herrscht noch durchaus die expressive Kraftlinie, verkörpert in vielfältig gezeichneten und geschnitzten Konfolen, die das Gefims tragen und aus Pilasterorganismen wachsen, die sich ihrerseits wieder nach aufstrebenden und bloß füllenden Teilen zergliedern. Spitze Ovale lösen die Schrankfronten von Hochformat auf, kleinteilige unsymmetrisch orientierte Quadrate die breitgelagerten usw.

Von diesem Bewegungsdrang ist das meiste zu einer höheren Ruhe und Klarheit in dem Wertheimschen Speisezimmer gelangt: Max Osborn hat richtig die maßgebenden räumlichen Beziehungen herausgestellt, auf die es dem Künstler hier ankam<sup>1)</sup>, auf die ästhetisch sinnvolle Wiederholung einer linear einheitlichen Grundform, hier des mehrfach parallel geteilten Rechteckes, in verschiedener körper- oder flächenhafter Ausführung. — Dieses Prinzip ist so alt, wie alt überhaupt Architektur, d. h. sinnliche Körperlichkeit in abstrakter Sprache, ist. «Wir finden

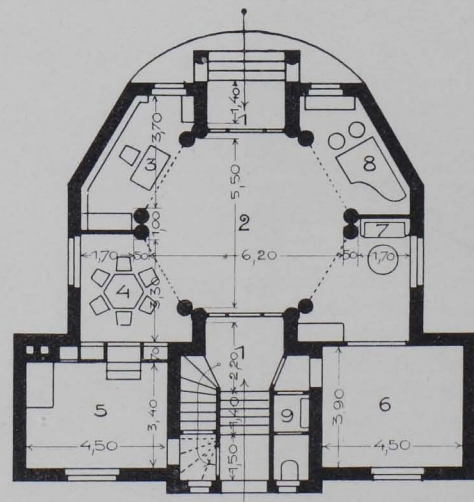


Abb. 18. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904. Grundriß des Erdgeschosses

1. Vorplatz. 2. Wohnraum. 3. Schreibtisch. 4. Speisetisch. 5. Kochküche. 6. Kinderzimmer. 7. Damenfofo. 8. Flügel. 9. Toilette.



durch Betrachtung der gelungensten Werke aller Zeiten, daß in jedem Bauwerk eine Grundform sich wiederholt, daß die einzelnen Teile durch ihre Anordnung und Form stets einander ähnliche Figuren bilden. Es gibt unendlich viele verschiedene Figuren, die an und für sich weder schön noch häßlich genannt werden können. Das Harmonische entsteht erst durch Wiederholung der Hauptfigur des Werkes in seinen «Unterabteilungen», sagt der Entdecker dieses «Gesetzes der geometrischen Ähnlichkeit», Professor August Thiersch in München, der daraufhin die ganze Kunstgeschichte ästhetisch untersucht hat. – Auch im Behrenschen Werke sollte es während der ganzen Düsseldorfer Zeit eine große Rolle spielen: Seine schönste Frucht ist der für Osthaus ausgebaute Vortragsaal im Museum Folkwang in Hagen in Westfalen<sup>1)</sup>, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß mehrere sachliche Analogien bereits bei dem Maler Behrens, die merkwürdigen Wiederholungen von Blumen- aber auch Formmotiven in Bildern und Bilderrahmen, oft und mit bewußter Wirkungsabsicht vorkommen. – In diesem Speisezimmer nun bei Wertheim befindet sich die normative Figur mehrfach als Fries hintereinander schabloniert an der Wand. Dasselbe Rechteck, unten zu kleinen Quadraten abgeteilt, kehrt dann in der streng kubischen Hängelampe körperlich wieder, in der Fronteinteilung des Büfets und des Serviertisches, in den Gehäusen der beiden Wandleuchten, etwas umgeändert auch noch in Stühlen, Gläsern, und endlich wieder rein flächenhaft in der Um-



Abb. 20. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904.  
Anficht der Gartenseite

randung des großen Fußteppichs, sodaß sich der Eindruck klarer stereometrischer Aufgeräumtheit und eines formverwandten Zusammenhangs notwendig einstellt (Abb. 16).

**7. ENTWURF ZU EINEM KLEINEN SOMMERHAUS.** Zum Schluß ist hier noch der Entwurf zu einem Landhaus zu erwähnen, der, obwohl erst im Jahr 1903 entstanden, in dem Behrens bereits in Düsseldorf weilte, doch noch künstlerisch ganz der Darmstädter Schaffensperiode angehört, sowohl in seiner räumlichen Komposition wie in der besonderen Formgebung<sup>2)</sup>. Da dieses Projekt nur mit den geringsten Baukosten rechnen durfte, mußte, wie der Künstler selbst ausführt, «jegliche unnütze Raumverschwendung vermieden werden. Andererseits aber war, bei aller Knappheit, trotzdem für besondere Gelegenheiten eine größere Raumwirkung zu ermöglichen, weshalb die Räume so gelegt wurden, daß jederzeit leicht eine Erweiterung und gegenseitige Entlastung stattfinden konnte». Hier waltet offensichtlich das gleiche Prinzip des engen Zusammendrängens der Raunteile wie im Grundriß des Darmstädter Hauses ob, nur daß seine Lösung viel origineller und lozulagen nur aus einem einzigen räumlich fixierten Punkte systematisch entwickelt erscheint.

«Ausgehend von der Tatfache, daß ein Polygon, je mehr es sich der Kreisform nähert, mit desto geringerem Umfange den größten Flächeninhalt umschließt, ist die Grundrißlösung des Erdgeschosses eine polygonale, die des Dachgeschosses eine elliptische.» – Links und rechts vom Eingangsraum (Abb. 17–20), der den Windfang, die

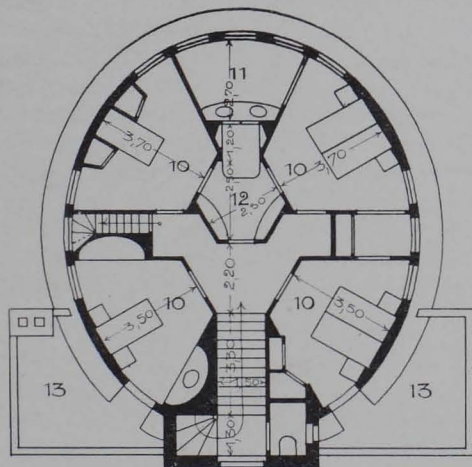


Abb. 19. Entwurf einer kleinen Sommervilla. 1904.  
Grundriß des Obergeschosses  
10. Schlafräum. 11. Toilette. 12. Baderaum. 13. Terrasse

<sup>1)</sup> Siehe Nr. 70 der Literatur über Peter Behrens.

<sup>2)</sup> Siehe Nr. 54 der Literatur über Peter Behrens.